

# XXX. Das höchste Maß an Hingabe

*Sternzeit 2260,343 – USS Victory*

„Voller Trauer habe ich ins Logbuch aufgenommen, dass Captain Rose Stephens bei Sternzeit 2260,340 in heldenhafter Ausführung ihrer Pflicht auf der U.S.S. Victory ihr Leben gelassen hat.“ In eine Galauniform gekleidet blickte Syvok auf den Sarg hinab. All seine Wunden waren behandelt und doch standen ihm die Zeichen der vergangenen Schlacht noch immer auf die Stirn geschrieben. Nach wie vor lag die Victory wie tot dort im All, wo die finale Auseinandersetzung zwischen Föderation und Imperium stattgefunden hatte. Kein Vertrag war unterzeichnet worden, kein Friede ausgerufen. Doch überall in der Galaxis schwiegen die Waffen. Es war wie ein stilles Entsetzen über das Grauen, das sich hier abgespielt hatte. Der Torpedoraum, in dem Rose gestorben war, war in den letzten beiden Tagen gründlich dekontaminiert und repariert worden und stellte nun auch den Beginn der letzten Reise ihres Leichnams dar. Dieser war letztendlich nur noch ein Stück Kohle gewesen, das nun in dem von einer Föderationsflagge bedeckten Photonentubus vor Syvoks Füßen lag. „Ohne ihre aufopfernde Tat hätte die Föderation in diesem Krieg nicht den Sieg davongetragen.“ Ob es ein Sieg war, würde sich erst noch herausstellen. Jirima trat zum Sarg, nahm den Banner und zog ihn herab. „Von den Sternen kamen wir, wir kehren zu ihnen zurück.“

Langsam nahm die Torpedohülle Fahrt auf. Vorbei an Jirima, Johnson, O'Connell, Charantho, Shiraac und weiteren Mannschaftsmitgliedern der Victory. „Stillstanden!“, rief Johnson, sofort salutierte die gesamte anwesende Crew. Dann ertönte die Melodie, die sich Rose einst zu ihrer Bestattung gewünscht hatte. *Amazing Grace, how sweet the sound ...* Schließlich passierte die Torpedohülle Kang, der betreten zu Boden starrte. Kalter Hass loderte in Syvok auf. Der Klingone war verantwortlich für Roses Tod und er würde dafür bezahlen! Nein. Das hätte Rose nie gewollt, rief sich Syvok sofort beschämt ins Gedächtnis. Dieser Kreislauf aus Gewalt und Rache musste ein Ende haben. Hoffentlich sah Kang das genauso.

Die Torpedohülle näherte sich der Abschussvorrichtung. Das Gesicht des

Vulkaniers war wie aus Eis gehauen. Endlich, nach jahrzehntelanger Übung, hatte Syvok die völlige Kontrolle über seine Emotionen. Wie Rose ihn als letztes gebeten hatte, empfand er keine Trauer, als sich der Sarg mit den sterblichen Überresten seiner Frau immer weiter von ihm entfernte. Und plötzlich, in diesem Moment, wurde Syvok klar, dass er auf einmal den laut Surak perfekten Zustand des Seins erreicht hatte. Doch nun wollte er nichts anderes mehr, als ihn loswerden.

Die Bootsmannpfeife ertönte, als der Sarg in der Abschussvorrichtung verschwand und mit einem feurigen Schweif in den Weltraum katapultiert wurde, wo er abbremste und als ewiges Mahnmal für die Opfer jener letzten Schlacht fungierte.

„Wegtreten!“ Alle, die der Bestattungszeremonie beigewohnt hatten, verließen schnell den Torpedoraum. Johnson wollte noch ein aufmunterndes Wort an seinen Kommandanten richten, besann sich dann jedoch eines Besseren und ging schweigend.

Einen Moment lang blickte Syvok unbewegt in die Ferne. Dann ließ er den Wall um seine Emotionen fallen, ließ die ganze angestaute Trauer heraus. Der Vulkanier brach in Tränen aus, schluchzte und schniefte. Er fiel auf die Knie und presste seine Stirn gegen die kalten metallenen Deckplatten, während Tränen seine Augen röteten. Sein Wille, sich wieder zu erheben, war gebrochen. Er ließ all die Emotionen, die er so lange unterdrückt hatte, heraus. Dass er Suraks Lehren widersprach, war ihm egal, ebenso die Gedanken der Crew über ihn, sollten sie davon erfahren. Er wollte einfach nur um Rose, das letzte, was seinem Leben Sinn verliehen hatte, trauern. Warum nur war sie gestorben? Ohne mit der Wimper zu zucken hätte er mit ihr getauscht. Warum war er nicht selbst in den Torpedoraum gegangen? Die Antwort kannte er zu gut. Es wäre unlogisch gewesen. Die Föderation mochte den Krieg gewonnen haben, doch er hatte verloren.

*Sternzeit 2260,365 – Erde*

„Syvok, Syvok, Syvok!“ Der tosende Lärm der riesigen Menschenmenge, die sich am Fuße des Regierungssitzes gesammelt hatte, machte ihn fast schwindelig. Er stand mit Präsident Pike auf einem Balkon über Paris und

blickte auf die ihm zujubelnde Menge hinunter.

„Sie sind der Held der Stunde!“, rief Pike.

„Das wollte ich nie sein. Ich habe nur meine Pflicht erfüllt.“

„Ebenso wie ich.“ Es hatte über zwei Wochen gedauert, bis die Victory zurück zur Erde geschleppt worden war. Nun lag sie im Trockendock und wurde ausgiebig repariert. „Es geht wieder aufwärts“, sagte Pike nach einiger Zeit. „Unsere Schiffswerften produzieren wieder, obwohl die Entwicklung neuer Schiffsklassen durch die Zerstörung wichtiger Forschungsstationen einen schweren Dämpfer erlitten hat. Vorerst werden die Andromeda und die Victory die einzigen Schiffe ihrer Klasse bleiben. Wir werden uns jetzt wieder auf den Bau der Constitution-Klasse konzentrieren.“

Pike verabschiedete sich von der jubelnden Menschenmasse und führte Syvok in sein Amtszimmer zurück. „Wir haben zur Zeit eine sehr interessante politische Konstellation“, meinte der Präsident der Föderation.

„Erläutern Sie das.“

„Die Sternenflotte hat solch schwere Verluste erlitten, dass es unmöglich ist, unsere Gebiete länger zu schützen. Deswegen müssen wir schnellstmöglich einen Friedensvertrag mit dem klingonischen Reich aushandeln. Wir brauchen ihre verbliebenen Truppen, um unsere Grenzen gegen andere Feinde, beispielsweise die Romulaner, zu schützen.“

„Wieso sollten die Klingonen uns helfen?“

„Momentan untersteht die Streitmacht General Korrd, der auf einen Waffenstillstand gesetzt hat. Die Klingonen sind auf uns jetzt so angewiesen wie wir auf sie. Würden sie uns mit ihren verbliebenen Schiffen angreifen, könnten wir sie nicht zurückschlagen. Allerdings sind sie auf unsere Hilfslieferungen und die Kenntnisse unserer Wissenschaftler angewiesen, wenn das Reich überleben soll.“

„Haben die Friedensverhandlungen schon begonnen?“

„Allerdings. Botschafter Gorkon, der Fürsprecher der Klingonen, ist vorgestern auf der Erde eingetroffen. Bisher hat er im Exil auf Romulus gelebt.“

„Und wie lange glauben Sie, werden die Verhandlungen andauern?“

„Nicht lange. Offiziell sind es Verhandlungen. Inoffiziell ist es ein Diktat, das Gorkon nur zu unterschreiben hat. Weigert er sich, sterben Klingonen. Über

hundert unterjochte Völker haben nun den Duft der Freiheit gewittert und erheben sich gegen ihre Unterdrücker. Allen voran die Orioner sind wie wild dabei, ihr Raumgebiet von Klingonen zu säubern. Wir also werden einfach untätig herumsitzen und nichts tun, solange der Vertrag nicht unterzeichnet wurde.“

„Wenn wir das gesamte klingonische Reich zu Föderationsprotektorat erklären, provozieren wird dann nicht die Romulaner?“

„Allerdings. Und deswegen werden wir ihr Territorium nicht annektieren, sondern das Reich offiziell weiterbestehen lassen. Momentan müssen wir nur unsere Karten so gut ausspielen, wie wir können. Klingonen und Romulaner glauben, dass wir noch immer im Besitz der isolytischen Bombe sind.“

„Was nicht den Tatsachen entspricht.“

„Nein. Aber solange sie es glauben, ist das hinfällig.“

„Sie sollten es nicht zu einem weiteren Blutvergießen kommen lassen, Mr. Pike.“

„Ich habe es nicht vor. Zu viele sind gestorben.“

„Fragen Sie sich manchmal ... wie sich unser Leben entwickelt hätte, hätte der Narada-Zwischenfall nicht die Zeitlinie verändert?“

„Ich habe es mich oft gefragt. Jetzt weiß ich es. Als Präsident der Föderation habe ich Zugang zu diesen seriösen Daten. Ich muss Ihnen sagen, dass ich mein Spiegelbild in der anderen Zeitlinie beneide.“ Das konnte ihm Syvok nicht verdenken, da der andere Pike wohl kaum an einen Rollstuhl gefesselt war. Und doch trat ein seltsamer melancholischer Glanz in Pikes Augen. „Dort gab es keinen Krieg.“

„Dann ist es eine bessere Welt.“

„Wahrscheinlich. Krodos hatte dort nie die Herrschaft über das klingonische Reich an sich reißen können, da er die Macht der Narada nicht zu nutzen vermocht hatte. Ihr Freund Kor lebte bis ins späte vierundzwanzigste Jahrhundert. Botschafter Gorkon wurde Kanzler des Hohen Rates, während General Korrd ein ... weniger glückliches Schicksal zuteil wurde.“

„Was passierte mit dem Syvok der anderen Zeitlinie?“

„Sind Sie sicher, dass Sie das erfahren wollen?“

Syvok überlegte kurz. „Ja. Völlig sicher.“

„Nachdem Syboks Rebellion gescheitert war, verbannte man ihn von Vulkan. Sie ebenfalls. Dann sind Sie zu den Romulanern übergelaufen.“ Diese

Offenbarung traf Syvok härter, als er es sich vorgestellt hatte. Wäre er im Paralleluniversum aufgewachsen, wäre er wohl ebenfalls zum Verräter an der Föderation geworden. Aber war er das nicht in dieser Zeitlinie auch? „Vielleicht interessiert es Sie, dass Sie trotz allem eine Tochter namens Saavik hatten, auch wenn ihre Mutter Romulanerin war. Später fand sie allerdings ihren Weg zur Sternenflotte.“

„Und was ist mit ... Rose?“

„Solange ich atme, werden Sie das nicht erfahren. Glauben Sie mir, dass es für Sie das Beste ist.“

Syvok nickte. „Mich würde noch interessieren, ob die andere Föderation ebenfalls im Besitz einer Massenvernichtungswaffe ist.“

„Nein. Noch nicht. Wir hingegen leben unter raueren Bedingungen. Soll die Föderation überleben, müssen wir schnellstmöglich die Wirkungsweise eines Triangulums herausfinden und imitieren, damit wir wieder ein Druckmittel gegen Feinde in der Hand haben, solange die Sternenflotte noch so schwach ist.“

„Wir sollten diese Waffe nicht mehr einsetzen. Sie widerspricht den Idealen der Föderation.“

„Fangen Sie jetzt auch schon so an? Commodore Syvok, es gibt viel zu tun. Die Gefahr ist noch nicht gebannt. Wir müssen jetzt noch alles in geregelte Bahnen leiten. Und Sie könnten schon morgen Admiral sein.“

„Nein“, widersprach ihm Syvok. „Nicht wir. Sie und ich haben unseren Teil für ... wie sagt ihr Menschen ... Krone und Vaterland getan.“

„Was wollen Sie mir damit sagen?“

„Sie sollten sofort Ihr Amt niederlegen und Neuwahlen ankündigen. Dieses Volk braucht einen Anführer, der aus ihren Reihen gewählt ist.“

„Wen zum Beispiel?“

„Ich weiß nicht ... Botschafter Sarek vielleicht. Aber keinesfalls Sie.“

„Ich weiß Ihre Ehrlichkeit zu schätzen, Mr. Syvok, aber dieses Volk braucht mich.“

„Was es braucht, ist ein Führer, er nicht durch einen Staatsstreich seine Macht erlangt hat.“ Ihre Konversation wurde immer lauter.

„Wollen Sie mir drohen?“

„Ich will Sie vor einem großen Fehler warnen, den Sie zu begehen im Begriff sind. Wenn Sie jetzt Ihren Platz nicht räumen, machen Sie alles zunichte,

wofür wir gekämpft haben. Mr. Pike, Pacifica wartet auf Sie.“

„Pacifica kann warten. Die Föderation ist jetzt wie ein frisch operierter Patient. Man muss ihn umsorgen, wenn man will, dass er über den Berg kommt.“

„Nicht Sie!“

„Ich werde abdanken, wenn meine Zeit gekommen ist.“

„Sie ist jetzt gekommen!“

„Das bestimmen nicht Sie!“, brüllte Pike. Einen Herzschlag lang sahen sie einander eiskalt an. „Ich kann es zu so viel mehr bringen als all die Politiker, die nur herumsitzen, debattieren und nichts auf die Reihe bringen. Als die Klingonen angegriffen haben, haben wir doch gesehen, wie viel denen die Föderation bedeutet. Alle sind sie geflohen! Die werden mich nicht aufhalten und Sie auch nicht. Die Sternenflotte steht hinter mir. Syvok, beantworten Sie mir jetzt eine Frage und bedenken Sie Ihre Antwort gut: Sind Sie für mich oder gegen mich?“

Der Vulkanier überlegte seine Entgegnung einige Atemzüge lang. „Leben Sie lange und in Frieden ... mein Imperator!“

### *Sternzeit 2261,001 – USS Victory – Erde*

Der düstere Glanz, den der Mond in die Victory warf, war das einzige, das den dunklen Korridor etwas erhellte. Syvok blickte aus dem großen Fenster am Bug seines Schiffes. Im Arm hielt er ein kleines Lebewesen, sein eigenes schlafendes Kind. Er hatte es noch gestern von seinen Schwiegereltern abgeholt und ihnen die Nachricht vom Tod ihrer Tochter persönlich überbracht. Saavik, so schien ihm, war das einzige, was sein Leben noch lebenswert machte. Nun, da er in die Sterne hinaus blickte, wurde ihm einiges klar. Er verstand, was Gnar die ganze Zeit über gemeint hatte. Eine vulkanische Legende besagte, dass, wenn der Körper verloren ginge, der Geist überlebte. Bei der Föderation war es umgekehrt. Den Körper hatten sie gerettet, doch ihre Seele war verloren, sie hatte sich zur Diktatur gewandelt. Und nur er selbst war dafür verantwortlich. Heute, am ersten Tag des neuen Jahres, war der zwei Jahre andauernde Krieg beendet und Syvok hatte sich geschworen, die Föderation wieder zu dem zu machen, was sie einst war, selbst wenn es lange dauerte und blutig endete. Das schuldete er Rose und allen freien

Völkern der Föderation. Syvok streichelte Saavik über den Kopf. Nie hatte er verstanden, was Rose beim ersten Licht eines jeden Tages an den Bug des Schiffes geführt hatte, um in die Sterne zu blicken. Doch jetzt verstand er. Er gedachte, es jeden Tag tun, bis an sein Lebensende und dabei jeden Tag an Rose zu denken. Seine Mission war noch nicht vorbei. sie hatte gerade erst angefangen. Ein Kreuzzug für das Gute in der Galaxis, so wie es auf der Widmungsplakette der Victory geschrieben stand:

*Ihre Mission, den Frieden zu wahren, die Föderation zu schützen, und das Leuchtfeuer der Zivilisation in die Tiefen des Alls zu tragen.*